

A woman with long, dark, wavy hair is shown from the chest up, wearing a black lace bra. She is holding one of the thin black straps of the bra with her right hand. Her eyes are closed, and she has a soft, sensual expression. The background is a plain, light grey color.

EBONY WHITE

DU BIST ZUM
ANBEISSEN!

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22055

GRATIS

»SPREIZ DIE BEINE UND SEI STILL!«

VON EBONY WHITE

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

EW108EPUBHNDU

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© LIGHTFIELDSTUDIOS @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-8628-8
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DU BIST ZUM ANBEISSEN!

Ich hasse den Job im Autohaus. Die Arbeit ist eintönig und mein Chef ist ein Schwein. Ich glaube, er ist sadistisch veranlagt. Denn die Tätigkeiten, die ich ausführen soll, sind eine Qual. Außerdem riecht er so streng, dass ich immer das Zimmer lüften muss, wenn er im Büro war. Aus seinem Körpergeruch schließe ich, dass er nicht gesund ist, und mein Geruchssinn hat mich bisher nie getäuscht.

Die Arbeit dort zieht mich auf Dauer runter. Es wird Zeit, sich etwas Neues zu suchen oder einen Ausgleich im Privatleben zu schaffen. Irgendetwas, das mich auf andere Gedanken bringt und fordert. Leider bin ich nur schwer zu begeistern, denn mich packt schnell die Langeweile und hat sie mich erst mal gepackt, stelle ich meist verrückte Sachen an.

Auch der heutige Tag führt mich an meine Grenzen und lässt mich gähnen. Ich sitze allein im Büro, weil mein Chef unterwegs auf Kundenakquise ist. Mein Schreibtisch strotzt vor Arbeit, doch ich habe keine Lust, mich ihr zu widmen. Ununterbrochen starre ich auf die Uhr, doch der Zeiger bewegt sich nicht. Ich glaube, sie ist kaputt. Selbst im Radio läuft in Dauerschleife Musik, die niemand hören will.

Gelangweilt schaue ich auf den Bildschirm vor mir, der mit der Überwachungskamera verbunden ist. Doch außer der Fahne, die im Wind hin und her weht, gibt es nichts Aufregendes zu sehen. Nervös wackele ich mit den Beinen und kaue auf einem Bleistift herum, der auf meiner Zunge wie Schwermetall schmeckt.

Plötzlich fährt ein VW-Transporter aufs Gelände. Es ist ein Dienstwagen, was ich an der Werbung für Baustoffe an der Seitentür erkenne.

Endlich Kundschaft!, sage ich zu mir selbst und zupfe meine Bluse zurecht.

Der Wagen parkt direkt unter der Laterne, in der die Kamera versteckt ist. Dank des Bildschirms vor mir habe ich einen perfekten Blick auf den Fahrer.

Nicht von schlechten Eltern!, denke ich mir, als ich ihn betrachte. Er hat kräftige Arme und ein markantes Gesicht, das mir sofort ins Auge fällt. Mein Herz hüpfte vor Euphorie und freute sich auf den Moment, wenn er aussteigt und mich mit einem Gespräch beglückt. Doch statt auszusteigen, knöpft er seine Hose auf und nimmt sein Handy in die Hand.

»Was macht er da?«, flüstere ich vor mich hin und zoome das Bild etwas näher heran. Dann sehe ich die Sünde, der er verfallen ist. Sein Schwanz ist so hart, dass er in der Jeans ein Zelt aufbaut. Mir leuchtet ein, dass er sich mit der dicken Beule Platz verschaffen möchte. Tut mit Sicherheit sonst weh. Ich komme aus den Grinsen gar nicht mehr heraus. Ein notgeiles Stück, das mir doch noch den Tag versüßt.

Der Mann hält das Handy in seiner linken Hand und starrt gespannt darauf. Dabei hebt er das Becken und zieht die Hose mit der rechten Hand ein Stück herunter, um seinen Kumpel das Tageslicht zu zeigen und ihm die Möglichkeit zu geben, sich frei zu entfalten.

Ich kneife mich in den Unterarm, weil ich mich davon überzeugen muss, dass echt ist, was ich sehe. Doch es ist kein Traum. Ich bin in der Tat wach und verfolge am Monitor mit, wie ein wildfremder Mann seinen Schwanz herausholt. Legendäres Kinoprogramm, und das umsonst. Fehlt nur Popcorn, dann wäre die Situation vollkommen. Ich zoome das Bild ein Stück mehr heran und betrachte seinen nackten Pimmel. Er ist gewaltig dick – perfekt, um eine Muschi zu stopfen. Ich stelle es mir leibhaftig vor und bekomme Lust, dass er meine füllt. Während ich mir mit dem Finger über den Mund fahre, spielt er an seiner Eichel herum, aus der

schon die ersten Lusttropfen austreten. Diese verreibt er gleichmäßig auf seinem harten Schwanz, den er dann mit langsamen Auf-und-ab-Bewegungen wichst. Oh Mann, wie geil ist das denn?

Während seine rechte Hand mit seinem steifen Knüppel beschäftigt ist und ihm die sexuelle Nähe gibt, nach der er sich sehnt, wischt seine linke Hand auf seinem Handy herum. Ich wette, er guckt sich nackte Titten und Ärsche an, um sich ordentlich aufzugeilen. Am liebsten würde ich zu ihm gehen und ihn mit Haut und Haaren durchficken. Hier und jetzt, in diesem Augenblick. Dann würde ich wenigstens mal was anderes erleben als Aktensortieren.

Der Gedanke daran, wie ich auf seinem Schoß sitze und ihn hier auf seinem Fahrersitz reite, bringt meine Muschi fast zum Auslaufen. Doch warum nur darüber nachdenken, wenn er nur ein paar Meter von mir entfernt ist? Ich lege es drauf an. Mein Chef ist nicht da und ich habe nichts zu verlieren. Ein bisschen Spaß hat noch niemandem geschadet.

Ich schalte die Kameras aus und laufe zu seinem Auto. Während er gedankenversunken seinen Schwanz bearbeitet, klopfe ich an seine Fensterscheibe. Er schreckt zusammen und packt sein hartes Teil wieder in die Hose ein. Dann kurbelt er die Scheibe herunter.

»Du hättest ruhig weitermachen können!«, sage ich frech und zwinkere ihm zu.

Er wird rot, es ist ihm sichtbar unangenehm. Dabei finde ich es rattscharf.

»Tut mir leid, ich wusste nicht, dass hier heute geöffnet ist«, sagt er. Dann dreht er den Zündschlüssel um und legt den Rückwärtsgang ein, ohne mir die Möglichkeit zu geben, mich dazu zu äußern. Schnell verlässt er das Grundstück und lässt mich stehen.

Das war es wohl mit dem geilten Fick!, denke ich enttäuscht.

Glücklicherweise habe ich mir den Firmennamen gemerkt, der auf der Beifahrertür stand. Ich eile ins Autohaus zurück und google danach. Es dauert keine zwei Sekunden, da erscheint die Firma auf dem Bildschirm.

Der Slogan »Wir bringen Ihnen die Baustoffe nach Hause« zielt die Startseite. Ich gucke mir die Bilder der Mitarbeiter an. Dort ist er. Sein Name ist Lenny Rota.

»Bingo, ich habe dich gefunden!«, sage ich zu mir selbst und lecke mir mit der Zunge über die Lippen, weil mein Jagdtrieb geweckt ist.

Ich logge mich bei Facebook ein und gebe seinen Namen in die Suchmaschine. Sofort stoße ich auf sein Profil und sauge alle Details über ihn auf. Dabei finde ich heraus, dass er Single ist. Jackpot! Das bedeutet für mich, dass er leicht zu verführen ist und ich schnell zum Fick komme. Ein weiterer Klick in seiner Profilsansicht lässt mein Herz dann vollends höherschlagen. Denn zu meiner Begeisterung steht er auf Pornofilmchen. Er hat viele gelikt, unter anderem ziemliche harte. Das ist ein Zeichen, da bin ich mir sicher. Es ist uns vorbestimmt, miteinander zu verschmelzen. Der Gedanke daran bringt meinen Unterleib zum Kribbeln, ich schwebe im siebten Himmel.

Doch mein Wolkenschloss löst sich rasch wieder auf, als ich bemerke, dass er seine Handynummer öffentlich gestellt hat. Enttäuschung breitet sich in mir aus. Scheinbar ist er auf schnelle Nummern aus, so, wie er danach schreit, dass man ihn aufspürt. Denn es macht keine große Mühe. Ich rufe bei seinem Telefonanbieter an und lasse mir unter einem Vorwand seine Adresse geben. Lange sehe ich sein Bild an und überlege, ob er es wert ist, ihn aufzusuchen. Doch eine innere Stimme spricht zu mir und erinnert mich daran, dass jeder eine zweite

Chance verdient hat. Ich verzeihe ihm seinen Ausrutscher mit der Nummer und bin wieder fest entschlossen.

»Heute Abend wird gefickt!«, sage ich zu mir selbst und packe meine Tasche. Dann verlasse ich das Autohaus, um mich zu Hause frisch zu machen.

Kaum habe ich meine Wohnungstür aufgeschlossen, begrüßt mich Merle, meine Katze. Sie ist ein richtiger Sonnenschein. Verschmüsst und so kuschlig weich, dass ich meine Hände nicht lange von ihr lassen kann. Ihr glänzendes schwarzes Fell lässt ihre grünen Augen beeindruckend hervorstechen.

Ich schmuse ein paar Minuten mit ihr, bevor ich ins Badezimmer verschwinde. »Frauchen muss sich jetzt hübsch machen, meine Kleine!«, sage ich zu ihr und widme mich meinem Vorhaben.

Ich stelle den Wasserhahn in der Dusche an und hole meine Liebeskugeln aus dem Schrank. Sie sind handlich und leicht anzuwenden. Die Investition hat sich ausgezahlt. Wenn ich die Beckenmuskeln anspanne, kann kein Mann ihrem Druck mehr standhalten. Sie sind perfekt, um meine Pussy auf seinen dicken Schwanz vorzubereiten. Ich schiebe sie mir mit etwas Gleitgel in die Muschi, bevor ich das Duschbecken betrete. Während das Wasser auf meine Haut prasselt, kreise ich mein Becken langsam umher und trainiere die Muskulatur in der Möse. Dabei seife ich meinen Körper ein und massiere mir die Brüste. Es riecht so herrlich nach Vanille und ich sauge den täuschenden Geruch von Unschuld in mich auf, obwohl die Sünde mein Leben beherrscht. Am liebsten würde ich es mir auf der Stelle selbst machen, so geil bin ich bereits. Aber Vorfreude ist die schönste Freude, weswegen ich von mir ablasse und die Liebeskugeln aus mir herausziehe.

Dann verlasse ich die Dusche, werfe mir ein Handtuch um den nackten Körper und eile ins Schlafzimmer zur Kommode.